

Ethos erhöht Druck auf Novartis

Anträge gegen Vasellas Doppelmandat und für Aktionärsvoten in Salärfragen

Die Anlagestiftung Ethos will 2010 in vier Konzernen ein «Say on pay» der Aktionäre erreichen. Bei Novartis wird die Beendigung von Vasellas Doppelmandat als Präsident und CEO verlangt.

Gy. · Die im Pensionskassensektor verankerte Anlagestiftung Ethos sucht ihre spezielle Stellung am Markt für Unternehmenskontrolle weiter auszubauen. Am Donnerstag haben Ethos-Präsident Kaspar Müller und Direktor Dominique Biedermann dargelegt, dass sie die Corporate-Governance-Verhältnisse in der Schweiz weiterhin für mangelhaft halten und die Stiftung deshalb ihre Rolle als Aktionär in grossen Unternehmen noch energischer wahrnehmen soll als bisher, ihre Kritik an der Entschädigungspraxis und der Machtkonzentration an der Spitze bestimmter Firmen also verschärfen soll. Die von Pensionskassen gegründete Ethos-Stiftung besteht aus über 80 institutionellen Investoren und sucht ihre Anlagepolitik als Einflussinstrument zu nutzen.

Dialog statt Streit

Konkret wurden am Donnerstag die vierte jährliche Erhebung über die Vergütungspraxis in Schweizer Unternehmen (im Jahr 2008) sowie zwei Typen von Anträgen vorgestellt, mit denen die Stiftung an den Generalversammlungen (GV) 2010 mehrerer Konzerne auftreten will. Nach Biedermanns Worten sind die betreffenden Verwaltungsräte mit rund zwei Tagen Vorsprung auf die Öffentlichkeit orientiert worden. Zum einen will man unter dem Titel «Say on pay» in vier Konzernen ein GV-Votum in Entschädigungsfragen fordern; via Statutenänderung soll die Erstellung eines Vergütungsberichts sowie die jährliche konsultative Abstimmung der GV über diesen Bericht etabliert werden.

Die vier Adressaten sind der Pharmakonzern Novartis, der Versicherer Zurich, der Zementkonzern Holcim sowie der Rückversicherer Swiss Re. Biedermann wies darauf hin, dass es in der GV-Saison 2008 zwei Firmen mit Konsultativabstimmung über den Vergütungsbericht gegeben habe (Schindler und Galenica), in der Saison 2009 schon deren zehn. Nachdem Nestlé, Roche, Credit Suisse, UBS und ABB Konsultativabstimmungen zugesagt hätten, seien unter den zehn grössten SMI-Gesellschaften die vier obengenannten Firmen übrig geblieben – abgesehen von Syngenta, wo Ethos wegen des Themas genveränderte Organismen nicht invol-

viert sei. Bei Novartis trat Ethos bereits an der GV 2009 mit einem «Say on pay»-Antrag auf und kam damit immerhin auf 31% der Stimmen.

Die Ethos-Spitze zählt darauf, dass ihr Auftritt als kritikübender Aktionär auch ausserhalb der GV einiges in Bewegung bringt. Deshalb seien die Anträge nun auch mit grossem zeitlichem Vorsprung auf die für GV üblichen Einreichungstermine lanciert worden. Analog zur demokratischen Auseinandersetzung in der Politik soll die öffentliche Debatte über Entschädigungen, Salärstrukturen und Mitsprache von Aktionären breit angeregt werden. Zudem will Ethos eine Unterstützungsgruppe organisieren, die über 100 institutionelle Investoren umfassen soll. Insgesamt suche Ethos eher das Gespräch als die Konfrontation mit den Firmen.

Etwas konfrontativer könnte der zweite Aktionärsantrag mit dem Titel «Stop Chairman-CEO» ausfallen, denn er richtet sich gegen das Doppelmandat Verwaltungsratspräsident/CEO, und alleiniger Adressat ist der Novartis-Präsident bzw. -CEO Daniel Vasella, dessen heutiges Mandat bis Februar 2010 läuft. Ethos beantragt eine Statutenänderung, gemäss der ab GV 2011 der Präsident nicht mehr gleichzeitig in der Geschäftsleitung exekutiv tätig sein dürfe.

Ämtertrennung wie andere

Dies ergäbe für den Fall eines Rückzugs von Vasella aufs Präsidium ein Jahr Spielraum für die Suche nach einem CEO. Ähnliche Bewegungen hatten sich vorher bei Nestlé (Brabeck) und Roche (Humer) ergeben. Biedermann betonte, die Checks and Balances würden durch eine Ämtertrennung verbessert und Gleiches gelte für die Unabhängigkeit des Verwaltungsrats und die Überwachung des Managements. Mit Blick auf den Geschäftserfolg sind die Schlüsse naturgemäss offener, es wurde aber darauf hingewiesen, dass Vasella in der Pharmabranche Spitzenverdiener sei, von der Firmen-Performance her aber im Mittelfeld liege (vgl. Grafik).

«Reflexe» Seite 26